

Gezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten erschienenen Ausgaben abgezahlt: vierzähliglich A 4.50, — zweizähliger tägliches Auflösung bis einschließlich 10 Uhr A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzähliglich A 6, für die übrigen Länder laut Zeitungssatzliste.

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8.
Postamt 158 und 222.

Filialredaktionen:

Alfred Hahn, Buchdruck., Universitätsstr. 3,
E. Röder, Buchdruck. 14, u. Königgr. 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Straßenstraße 6.
Braunschweig. Am 1. Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:

Königgräberstraße 116.
Braunschweig. Am VI. Nr. 3003.

Nr. 275.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 2. Juni 1902.

Anzeigen-Preis

die Gegenstände Preise 25 A.

Reklamen unter dem Redaktionsschrift
(4 geplatte) 75 A, vor den Sammlernachrichten (Gegplatte) 50 A.

Tafelröhre und Tafelrahm entsprechend
höher. — Gebühren für Abnahmen und
Übernahme 25 A (je 10 Pkt.).

Extra-Beilagen gleich, nur mit der
Zugangs-Rabatte, ohne Postbeförderung A 70.—

Annahmehinweis für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Vorort und ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Pöhl in Leipzig.

Der Friedensschluss.

—9. Die Friedensbotschaft aus Südafrika, die heute in den freien Morgenblättern der elektrischen Punkte in alle Welt trug, ist längst in britischer Reiche und seiner Centrale mit Entzück und Jubel, wie berichtet wurde, aufgenommen worden. Dort hat man erreicht, was man wollte: die beiden Boerenrepubliken sind als selbständige Staaten gebildet verstanden, sie sind als neuer Kolonialreich vom Britenreich „angegliedert“, es gibt keine Transvaalrepublik und keinen Orangefreistaat mehr — das Werk der chrysanthemigen Botschafter liegt in Trümmern. Man wird den Boeren früher oder später die Selbstregierung in inneren Angelegenheiten zugespielen, wie sie alle englischen Colonien haben, aber das ändert an der Thatfrage nichts, daß ihre staatliche Sonderexistenz, die Unabhängigkeit, das höchste Gut, um das die beiden Boerer in fast beispiellosem Gedankenmutter an die drei Jahre gekämpft, für das sie Leben und Wohlstand geopfert haben, dahin sind. Chrysanthemus ist allerdings noch kein Sieger aus englischem Ringen hervorgegangen, denn nicht die militärische Überlegenheit, nicht das Genie seiner Strategen hat die Boeren unter Aliens breite Füße gezwungen, sondern einzig und allein die überzeugende Weisheit seines Menschenmaterials und seines Reichthums waren es, die England es „am längsten antreten“ lassen konnten. Allein im schleichenden Effekt kommt es nicht daran an, daß die Boeren militärisch nicht besiegt, sondern daß sie nur erschöpft sind — die Boeren haben sie doch getötet und, worauf für England im letzten Grunde Alles hinaufging, sie haben den Schlüssel zu den reichen Goldminen der Welt an den Sieger ausgeteilt, unter dessen Schutz und Autorität nun die wilde Jagd eines unerlässlichen Speculantentums nach den grenzenlosen Schätzen der schwarzen Erde anheben wird.

Doch bald jubelt man in London. Ungefähr sonst in der Welt ist die Friedensbotschaft mit einander widerstreitenden Gefühlen aufgenommen worden. Einmal ist es der aufdringliche Schmerz darüber, daß wieder einmal im Böllerchen Macht vor Recht gegangen ist, daß unter der Brutalität des Stärkeren die gute Sache des Schwächeren unterlegen musste und daß die Sympathien aller gelehrten Nationen dem Böllerchen der Holländischen Bauern nicht geholfen verstanden, weil nicht eine einzige Großmacht es für angezeigt hielt, England in den Krieg zu ziehen. Der rührende Glanz der Boeren an dem Gott der Väter, der ihre gerechte Sache zum Siege verhelfen willte, hat sich in der Stunde der Entscheidung nicht bewährt, ihre Gaben blieben unverhüllt, und sie können sich jetzt nur noch mit der Unterwerfung trösten, daß die Sieger seiner Freude sicher nicht froh werden, daß nach auf eine ganze Reihe von Jahren hinaus ein gärtnerischer Wohlstand der Südafrikaner abfordert werden, daß er infolge dessen die Hände nur frei gewunden, wenn in einem anderen Thiele seines unermesslichen Reiches Schwierigkeiten eintreten entstehen und daß sein moralisches Prestige ebenso wie sein militärisches in Südafrika einen Stoß das ins Mark erhalten hat.

Was unsere deutschen Interessen in Südafrika anlangt, so haben wir alle Freude, mit den Trauernden zu trauern, denn daß wollen wir uns doch keinen Angeldienst verhechten, daß jetzt, nachdem die beiden Weltkriege der Boerenrepubliken gefallen sind, der Weg für England nach dem Kap völlig frei geworden ist, und dieser Weg führt durch unsere südafrikanischen Besitzungen! Die Boeren waren uns

ungefehlbare Nachbarn, mit den Engländern werden wir dort nur so lange in Frieden leben, als es ihnen gefällt, und das wird nicht eben lange währen.

Aber wir wollen doch auch die andere Empfindung nicht unterdrücken, die sich heute in uns regt, und das ist die des lebhaften Bedauerns darüber, daß die Boeren zum guten Theile selbst schuld an ihrem Untergang als Selbstsein sind. Sie haben, im Aufhang beispielhaft vom Glück begünstigt, beispielhaft farschhaft gebaut. Alle Chancen der vielen Siege, die sie in der ersten Hälfte des Feldzuges errungen, haben sie unter dem allgemeinen Erfassen ihrer Freunde preis, während ihnen damals der Weg in die Capoone offen stand, wo sie als unbestrittene Sieger et in den Händen gehabt hatten, die Kapobändern vor allgemeinem Erheben zu bringen. Daß diese Später, als die Sache der Boeren schon verloren war, nur zum kleinen Theile mit fortsetzen ließen, kann man ihnen nicht verargen. Von der verhängnisvollen Disciplinlosigkeit der Boeren und ihrer noch verhängnisvoller „Humanität“ gegen einen schwachmütigen Feind ist schon so viel geredet worden, daß wir nicht näher mehr darüber einzugehen brauchen. Der Haapstebler, der sie beginnen, war indessen der, der sie sich mit ihrer Speculation auf fremde Hilfe, auf Intervention von allen Aufruhr oder der Vereinigten Staaten gewünscht hat. Nur sie glaubten daran, sonst kein Mensch.

Ob es den Boeren später noch einmal möglich werden wird, sich gegen ihre Unterdrücker zu erheben, kann nämlich keine Stunde der Entscheidung im Fernen Osten gesetztes haben will, läßt wir vorausgestellt. Große Hoffnungen beginnen wir nach dieser Niederlage nicht, denn die Kraft seider Vorfahren ist erloschen, und England wird sicher zu verhindern wissen, daß im Verborgenen von Boeren gerichtet wird. Die vorhandenen Leiden eines dreijährigen Krieges, die grausame Decimierung der Frauen und Kinder in den Concentrationslagern, die Vernichtung des gesammelten Volksbestandes, all das wird schwerlich jemals vergessen werden, und wenn eine neue Generation aufgetaucht sein wird, die mit großer englischer Unterhaltung das Land in mühsamer Arbeit wieder ertragfähig gemacht hat, dann wird schwerlich große Regierung dafür vorhanden sein, die blühenden Gefilde abermals in Weiß zu verwandeln um die weiter aufzubauenden Garsten von Neuem der Flamme zum Raub zu lassen. Schließlich muß man auch damit rechnen, daß von den beiden typischen Vertretern der nationalen Vorrechte, der einen, Krüger, alt und gebrochen, und der andere, Steyn, ebenfalls ein starker Mann ist. Werden sie in zwanzig, dreißig Jahren wieder Herren finden, wie diese beiden, wie De la Rey, Botha und De Wet? Nur dann, wenn Englands Stern im Verbleiben wäre, könnte noch einmal die Boeren der Tag der Freiheit kommen, bis dahin hat es aber wohl noch gute Wege, denn sämtliche Großmächte zeigen sich von dem Willen begeistert, anstrengende Differenzen, die fehler mit Naturnotwendigkeit zu schweren kriegerischen Entscheidungen führen, auf dem Wege gütlicher Aussgleichs und der Welt zu schaffen, und sie haben damit bis jetzt den besten Erfolg gehabt.

Vielleicht haben die Friedensbedingungen, die ja sehr günstig für die Unterlegenen ausfallen sollen, die Boeren leicht über das tragische Ende des Krieges hinaus, falls allerdings wiederum die dieselben noch nicht publiziert. Man darf vermutzen, daß sie nicht eben schwierighaft für die Sieger ausgefallen.

Wir verzeichnen noch folgende Melbungen:

* London, 1. Juni. Die Straßen wurden heute den ganzen Abend von einer zahlreichen Menschenmenge durchwogen, welche patriotische Lieder sang. Von den Höhern der Kirchen erlaubte die Gläser. Ungefähr hörte große Begeisterung.

* London, 2. Juni. (Telexgramm.) Der König hat folgende Botschaft an das Volk erlassen: „Der König hat die vollkommene Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika mit unendlicher Genugtuung erhalten und hofft das Vermögen, daß dem Frieden die Weiterentwicklung der Wohlfahrt in seinem neuen Reich entsprechen werde; die Abg. v. Berlin und Genossen wünschen anscheinend eine „Verständigung“ über viele Vorberatungen, wobei der Wortlaut des Antrages unbekannt steht.

* London, 2. Juni. (Telexgramm.) Die Meergänzleiter berichten des Abschluß des Friedens mit Begeisterung und zählen den Boeren sowohl, wie den englischen Soldaten Anerkennung. Der „Standard“ nimmt die Boeren den tapferen Feind, den eingerüsteten den britischen und den Colonialtruppen jedoch zu gelassen ist. — „Morning Post“ betont es als eine glänzende Tägung, daß der König zu einem Empfang gekommen sei, in dem das Reich, das er regiert, härter ist denn je zuvorer. — „Daily News“ sagen, es liege eine größere Hoffnung auf der Seite des britischen Volks vor, nämlich die Aufgabe, Friede und Wohlbefinden im Frieden ebenso, wie im Kriege (?) aufzuhören kann. — „Daily Telegraph“ hält es im Interesse Englands gut, daß die Krüse zu einer Zeit ausgetragen sei, wie dies der Fall gewesen ist; hätte wäre es zu spät gewesen. Die Krüse, in die England geraten gewesen ist, und die es überwunden habe, sei eine tollele Größe gewesen.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 2. Juni.

Auf der Tagesschau der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses steht bekanntlich der alte „Betriebsausschuß“ der Abg. Graf Simberg-Stern, v. Heydebrand, Porst und Herold, also der conservativen Fraktion und des Zentrums, welcher lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung aufzuheben, im Bundesstaat daher einzutreten, so den von der Mehrheit der Reichstag-Bürgerschaft ausgedachten Wünschen auf Verstärkung des landwirtschaftlichen Bürgerschutzes über die Sozialversicherung hinzu-

zu treten entsprechen werde.

Dieser Antrag ist von 233 Mitgliedern der genannten Parteien unterzeichnet, er hat somit im Vorraum die Majorität des Hauses. Bei ihm hat der Abg. v. Heydebrand, unterstützt von den Frekonsernativen, folgenden Abänderungsantrag gestellt:

Den Antrag der Abgeordneten Graf zu Limburg-Stern und Genossen in folgender Fassung anzunehmen: die Königliche Staatsregierung aufzuheben, im Haubstaat daher einzutreten, daß eine Verstärkung mit dem Reichstage befreit der von der

Sozialversicherung geforderten Beschlüsse auf Verstärkung des Bürgerschutzes für die Landwirtschaft über die Sache der Sozialversicherung hinzuverlegt werden.

Der Unterschied der beiden Anträge ist klar: Graf Simberg-Stern und Genossen verlangen daß Eintreten der preußischen Regierung im Bundesrat befürwortet wird, den Bündner und anderen Mitgliedern der preußischen Regierung als zusammengehörig bezeichnet aber sonst bekämpft werden soll, entsprechend mehrere; die Abg. v. Berlin und Genossen wünschen anscheinend eine „Verständigung“ über viele Vorberatungen, wobei der Wortlaut des Antrages unbekannt steht.

* London, 2. Juni. (Telexgramm.) Die Meergänzleiter berichten des Abschluß des Friedens mit Begeisterung auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5. Mai bei der Haushaltserörterung im Reichstag, als Graf Wirsbach eine Rede über die verschwundenen Gegenstände der Reichspolitik gehalten hatte, das Haup. und zwar „in seinem eigenen Interesse“, vor einem herartigen Verfahren gewarnt: der Reichstag, sagte der Finanzminister, sei bemüht, Angelegenheiten Prinzips vor einem früheren Gelegenheit auf die Wichtigkeit solcher Einigung hingewiesen; der Finanzminister v. Rheinbaben hat am 5.

Bündigung zwischen verbündeten Regierungen und dem Reichstag hat zu erschüttern, er schworen kann. Über soviel wird man bei der Begründung des Antrages vorsichtig sein und vermieden werden, was auch nur den Nachteil der Absicht einer Brüderlichkeit des Reichstags oder der Regierung erreichen könnte. Wenn es sich um einen Teil des Kabinetts handelt, der nicht verhindern kann, daß auf die Sothe des in der Holländischen Kommission eingesetzten kompromittierenden Kommissionsantrages einzugehen. Aber man darf nicht vergessen, daß die Gegner und vielleicht nicht bloß die Gegner des Holländischen Antrages daran stehen werden, daß diesem Antrag die Kästen nach Kräften mit der Regierung, der unverantwortlichen und unverantwortlichen, zu verhelfen, und daß es insbesondere ihr ehriges Bestreben sein wird, bei diesem Antrag eine Unannehmbarerklärung seines Beitrags der preußischen Regierung in der Art, wie sie der Reichskriegsminister in der Holländischen Kommission abgegeben hat, zu protestieren. Man darf allerdings vertrauen, daß die Staatsregierung des Gegners der Holländischen Kommission nicht in der von dem neuen gesetzlichen Willen auf den Beinen gehen wird. Innerhalb ist die Wirkung der Verhandlung auf die Regierung nicht auf Sicherheit verhältnis, und es wird großer Vorhalt und Geschäftsführer bedürfen, um zu verhindern, daß die Hände, welche die englischsprachige Fassung des Antrages des Gegners steht, von dieser mit Erfolg abgespielt wird. Je länger, je besser und mit je größerer Disziplin die Verhandlung geführt wird, um so eher wird sich eine unerwünschte Wirkung verhindern lassen."

Die "Post" und ihre Hintermänner sind sich also klar darüber, daß der conservativen-Konservative Antrag von der preußischen Regierung etwas fordert, was sie nicht erfüllen wird, noch erfüllen kann, aber sie wollen trotzdem verhindern, daß Graf Bismarck australisch "Non possumus" spreche. Sie wollen eine Erklärung, in der sie „gutes Willen“ die Rede ist, die aber alles im Allgemeinen läßt, oder vielmehr das bereits durch die früheren Kundgebungen des Reichskriegsministers wieder ins Allgemeine bringt. Und schweigt Graf Bismarck, so würde die "Post" dies jedenfalls so deuten, daß er den Gegnern der weiteren Erhöhung der Gewerbezölle nicht habe „auf den Beinen gehen wollen“. Da es aber kein Grafen Bismarck als Reichskriegsminister wohl als preußischen Ministerpräsident vor Alem darauf auftunnen muß, voller Macht zu schaffen und weiteren verwirrenden Angaben den Boden zu entziehen, so wird er in einer Weise zu antworten genötigt sein, die jeden Versuch einer Befriedigung ausschließt.

Der Bittelbrief, den ein nunmehr entlassener Vertreter der Firma Johann Gaber an polnische Kaufleute sandte, ist in der gesammelten Presse mit einer einzigen Ausnahme einheitlich auf das Schärfste verurtheilt worden. Diese Ausnahme bildet das „Organ für Seidenmanufaktur und Gewerbe“ aus Berlin, welche die Zeitung „Satzung“ die Redaktion überläßt, die aber Alles im Allgemeinen läßt, oder vielmehr das bereits durch die früheren Kundgebungen des Reichskriegsministers wieder ins Allgemeine bringt. Und schweigt Graf Bismarck, so würde die "Post" dies jedenfalls so deuten, daß er den Gegnern der weiteren Erhöhung der Gewerbezölle nicht habe „auf den Beinen gehen wollen“. Da es aber kein Grafen Bismarck als Reichskriegsminister wohl als preußischen Ministerpräsident vor Alem darauf auftunnen muß, voller Macht zu schaffen und weiteren verwirrenden Angaben den Boden zu entziehen, so wird er in einer Weise zu antworten genötigt sein, die jeden Versuch einer Befriedigung ausschließt.

Der Premierminister von New-Zealand ist bekanntlich ein sehr scharfer Herr, dessen Schuld es j. V. sicherlich nicht

ist, wenn England schriftlich seine Ansprüche an die Samoa-Inseln ausgegeben hat, und der jetzt mit um so größeres Entschluß seine Erwartungen verfolgt. Bei Ihnen dieses Herrn Seddon, der auf der Durchreise nach London mit Frau, drei Töchtern und Schwiegersohn vierundzwanzig Stunden lang in Sydney geweilt hat, wurde am 19. April ein Bankett veranstaltet, an dem auch der Premier des Bundes, Herr Barton, Sir William Rose und der Minister von New-South-Wales teilnahmen. Herr Seddon, der von den einzelnen Reden bald als der große Engländer, bald als der „Bar von New-Zealand“ gefeiert wurde, sagte in seiner Rede: „Ich will bestreiten, daß die Inselregierung nur sagen, daß New-Zealand in den letzten 30 Jahren durch seine Staatsmänner eine gute Politik in Bezug auf die Inseln vorgezeichnet hat und diese bestand darin, daß auf jeder einzelnen Insel unserer australischen Flotte wechselseitige Beziehungen eingehalten werden sollten, die keinen schlechten Willen aufbringen, genauso, daß andere Nationen geleistet worden waren.“ Das ist die Schuld anderer, die keinen schlechten Willen aufbringen, genauso, daß andere Nationen geleistet worden waren. „Wir haben zu tun, und dies zu tun, das sage ich Ihnen, ist deutsches Interesse ähnlich (Wiederholung Bismarck). Das einzige Ziel New-Zealands ist folgendes: beobachtet ja sein, daß diese Inseln für britischen Handel und britische Produktion erhalten bleiben, und wenn Ihr Bundespräsidenten, ich und andere darüber beschließen werden, so werden Sie sehen, daß die Regierung nicht von dem eingeschlagenen Kursus abweichen will.“

Herr Seddon trug sich der „Frankl. Ztg.“ folgende mit der Absicht, nach Berlin zu gehen und dort mit dem Kaiser zu sprechen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Juni. (Prinz Heinrich in Dublin.) Bekanntlich war von Irland aus die Radikalität verbreitet worden. Prinz Heinrich habe während seines Aufenthaltes mit dem ersten Geschwader vor Kingstown die Empfangnahme einer Vertragsabrede der deutschen Kolonie in Dublin abgeschlossen. An diese Meldung hatten irische Blätter Kommentare geknüpft, die deutsche Blätter auf dem Punkt nach betriebsdringender Auseinandersetzung veranlaßt hatten. Nach Rückkehr des ersten Geschwaders in die heimischen Gewässer ist nunmehr ein Berliner Mitarbeiter der „Münch. Algem. Ztg.“ in die Lage versetzt, die folgende Aufführung zu geben: Durch Vermittelung des kaiserlichen Consuls hatte die deutsche Kolonie in Dublin dem Prinzen Heinrich ein Schreiben überbracht, welches am 14. Mai beim Geschwaderkommando eingetroffen und in welchem der Empfang einer Deputation, bestehend aus 40 Herren und 20 Damen, unter Beführung des Professors Sells an Bord des Flaggschiffes Seiner Königlichen Hoheit gegeben wurde. Da Prinz Heinrich schon bei seiner ersten Anwesenheit in Dublin von Bremerhaven aus zwischen dem 6. und 12. Mai d. J. für die Dauer des Geschwaderaufenthaltes vor Kingstown bindende Zusagen abte, die an ihm ergangene Einladungen gegebenen habe, so wurde am 17. Mai dem deutschen Consul folgendes auf die Eingabe der deutschen Kolonie in Dublin geantwortet: „Eine königliche Hochzeit bedauert sehr, die von Professor Sells geführte Deputation nicht persönlich empfangen zu können, da sie sich während der nächsten Tage nicht an Bord befinden wird. Er hat jedoch den Kommandanten des Flaggschiffes beauftragt, die Adresse entgegen zu nehmen. Dies wird bereit sein, Donnerstag Nachmittag die Deputation zu empfangen und ihr nächster Belegzeitpunkt geben. S. R. S. Kaiser Friedrich III.“ Hierzu wurde von dem deutschen Consul in einem Tantele des Gastes an Bord des Flaggschiffes getroffen waren, ließ schreiben zustimmend geantwortet. Als dann für Donnerstag, den 22. Mai, alle Vorbereitungen zum Empfang des Gastes an Bord des Flaggschiffes getroffen waren, ließ plötzlich folgendes Telegramm des deutschen Consuls ein: „Professor Sells bemüht sich, daß die von ihm geführte Deputation jetzt verworfen, die Adresse weder zu bringen noch zu senden. Bitte daher keine Boote zum Abholen zu senden.“ Wir können die pöbelhafte Auseinandersetzung des Consuls mit der Deputation nach Lage der Verhältnisse nur bedauern. Die in den irischen Blättern ausgesprochene Behauptung, daß der Prinz und seine Offiziere sich „auf das Kürzel vom deutschen Element“ herangehalten hätten, ist nun wahr, denn wo nur eine Verhüllung mit

Deutschland stattgefunden hat, ist Ihnen — wie es ganz selbstverständlich ist — auf das zuverlaßendste entgegengekommen. Mit deutscher Konsulat hat sich manches Verfehl angebaut und eine größere Anzahl Deutschen hat sich des Vergnügens erfreut, nicht nur die Schiffe zu beschädigen, sondern auch mit Kriegsschiffen zum Besuch an Bord befördert zu werden.

* Berlin, 1. Juni. (Gewangspensionierung der Universität-Professoren.) In Österreich und Holland besteht eine Bestimmung, wonach Universitätsprofessoren mit dem 70. Lebensjahr in den Ruhestand treten müssen. Wie scheint, will man auch in Bayern die gleiche Bestimmung einführen. Der bayerische Kultusminister hat sich dafür ausgedehnt. In der Regel seien die Kräfte zur Ausübung der akademischen Lehrtätigkeit mit 70 Jahren erschöpft oder doch wenigstens der Erhaltung nahe. Unter allen Umständen kommt der betreffende Dozent, auch wenn er einen Nachfolger erhält, seine Vorlesungen fortsetzen. Außerdem bleibe er im Geiste seines vollen Gedankens. Die Ausschreibung bemerkt hierzu: „Mit der gebrochenen Bestimmung hat man in Österreich keineswegs günstige Erfahrungen gemacht. Bedeutende Dozenten wurden dort genehmigt, ihre Lehrtätigkeit zu beenden, obwohl sie in jeder Beziehung völlig waren. Das wiederholte Vorkommen solcher Fälle hätte zur Folge, daß hervorragende reichsdeutsche Professoren einen Ruf nach Österreich ablehnen, um nicht in die Lage zu kommen, mit 70 Jahren die Lehrtätigkeit aufzugeben zu müssen. Wohl bestehen die österreichischen Professoren auch nach dem 70. Lebensjahr die volle Gehalt, aber sie verlieren die Gehaltsgelder, die in vielen Fällen bedeutend höher sind. Von der Erlaubnis, nach einige Semester Vorlesungen zu halten, haben die bestehenden Professoren stets niemals Gebrauch gemacht, weil erfahrungsgemäß die Masse der Studenten nur die Collegien oder Professoren beachtet, die später die Praxis abgeworfen haben. Gerade dieses Recht wird aber den Professoren, wenn sie ihr 70. Lebensjahr vollendet haben, entzogen. So mag es gelingen von Ihnen, auch nach dem 70. Lebensjahr keine Vorlesungen fortzusetzen, da auf fortgesetzten starken Besuch nicht zu rechnen wäre. Überblickt man die statliche Reihe jener Universitätsprofessoren, die aus nach dem 70. Lebensjahr noch erfolgreich und hervorragend wirkten, so wird man die Einführung einer Bestimmung nicht befürworten können, die mit ihrer labilitätigen Anwendung konfrontiert zu weilen vortheilhaft sein mag, gerade in hervorragenden Fällen aber umso mehr Nachteil im Gefolge haben muss und für die betroffenen Universitäts-Professoren in hohem Grade entzündend und verleidig.“

— Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser dem Generaldirektor Wallin nach der Generalversammlung der Hamburg-Amerika Linie ein in sehr amfennenden und warmen Worten gehabten Telegramm gesandt, in dem er Ihnen zu der unter voller Beteiligung aller nationalen Interessen durchgeföhrten Erledigung der in jener Versammlung behandelten Fragen begeistert ist.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Friedrich August von Sachsen und Gewalda sind gestern Nachmittag aus Potsdam wieder abgereist.

— Der Schah fuhr heute früh zum Besuch des Monuments nach Charlottenburg.

— Das „B. T.-D.“ verbreitet folgende Meldung: Die Nachricht aus den 7. Juni ist eine Fertigabdruckung und übernahmene ist in sich; in den Dissertationen des Herrenhauses ist keine Änderung vorgenommen, es liegt auch kein Moment vor, was eine Änderung bedingt.

— Im Abgeordnetenhaus gedenken nach auswärtigen Blättern die Conservatoren wegen der gesetzlichen Regelung des Contrabusses kündiger Arbeit zu interpellieren.

— Von dem verstrockten Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts und ehemaligen Chef des preußischen Polizeiministeriums Dr. Küller wird nachdrücklich ein Schreiben bekannt, das der Verföhrer an den Verein der Übereinkommen ist, daß durch die Aufstellung des Reichsgerichts sich auf Seite des Vereins nichts verändert hat. Der genannte Verein hatte ihm aus Anlaß seines Abschieds aus dem Ministerium ein Telegramm gesandt, in welchem die offizielle Eröffnung ihres ehemaligen Chefs in neuer Funktion immerhin zu geben glaubte. Das vom 15. April d. J. datierte Schreiben enthält unter Anderem folgende bemerkenswerte Ausschreibungen:

„Sie lieber, meine Herren, auf einem vorgehobenen Posten in schwerer Arbeit. Aber das Bewährte, daß die Zukunft der Männer in ehrer Weise auf Ihrer unvermeidlichen Pflichtreise ruht, wird Ihnen wie bisher die Kraft geben, Ihren aufzuhören. Ich habe mich Ihnen sehr befreit, daß Sie mir nicht nach dem Kampf gegen die britischnationalen Besitzungen, unter denen Sie leben, Jahrtausend lang geführt habe.“

— Das Oberverwaltungsgericht hat in einem Erlebnis ausgeführt, daß die Zuständigkeit der Landespolizeibehörden zur Feststellung der im amtlichen Verkehr angewendeten Schreibweise von Ortsnamen nach der Verwaltungspraxis und Rechtsprechung herrschenden Rechtsauffassung zu beobachten ist. Das Oberverwaltungsgericht hat nach der „D. Juristenztg.“ u. L. folgendes aufgeführt:

„Wenn auch die Aufstellung von Regeln für die Rechtschreibung und deren Anwendung die politisch zu lösenden Interessen noch nicht berühren, so gilt dies doch nicht von der Schreibweise von Namen. Die Österreichischen stellen sich als wahre höfliche Verwaltungsbürokratie dar und bitten die Grundlage öffentlich rechtlicher, in dem Staat eingegliederten und unter staatlicher Rücksicht stehender Bürgerschaft; ihre Benennung und Namensordnung berichtet alle die öffentlichen Interessen in den verschiedenen Besitzungen und nach den verschiedenen Richtungen die. Nach dieser bestehenden Bedeutung der Österreichischen und ihrer Schreibweise besteht der Zug, den das Oberverwaltungsgericht hat ausgesprochen hat: „Es ist ein Gebot der öffentlichen Ordnung, daß im amtlichen Verkehr eine allgemein anerkannte Bezeichnung beginne. Schreibweise besteht.“

So würden wäre dabei nur, daß die amtliche Schreibweise in Allgemeinen mit der von der öffentlichen Meinung bestimmt werden möge, was bei der Neuerweitung des unterliegenden „E“ gewiß nicht der Fall ist.

— Nach einer Verfügung des preußischen Justizministers vom 20. Mai haben die Vorwürfe verschiedenster Art, die im Rahmen der Gewerbeversammlung in außerhalb des Reichsgebietes fortan regelmäßiger bezuwohnen. Die Bestimmung über Art und Zeit der Versammlung erfolgt durch die Oberlandesgerichtspräsidenten nach Benehmen mit den Regierungspräsidenten.

— Einem Streit - Unterhaltungsfonds wollen die Länder Deutschlands gründen, nachdem der Berliner Polizeipräsident im Wege der Auflistung der von den Mitgliedern der Lichtenberger Straßewehrfonds aufgeworfen hat. Der Deutsche Bünderverband, der 30.000 Mitglieder gählt, hat beschlossen, den Abwehrfonds in einer Straßunterhaltungscasse in der Form einer freien Hilfskasse umzuwandeln. Der Zweck der Casse ist nach den Tagungen, ihren Mitgliedern die Kosten, die beim Eintritt einer Straßunterhaltung durch Bevorzugung von Arbeitsstellen aufgewendet werden, zu erzeigen. Der vom 11.—12. August dieses Jahres in Berlin tagende Centralverband ist soll endgültig über diese Angelegenheit entscheiden.

— Der General der Infanterie Sch. v. Gemmingen, Präsident des Reichs-Militäringenieurs, ist von seinem Amt wieder entzogen. Der Wld. Gen. Paul Freih. Director des Verwaltungsbereichs des Reichs-Ministeriums, hat sich nach Tübingen abgesetzt.

— Der Kollege der deutschen evangelischen Gemeinde Karlsruhe in Wiesbaden an die Landeskirche der älteren Provinzen der rheinischen Provinz ist genehmigt worden.

— Der geweihte Vorstand der Lichtenberger Straßewehrfonds ist in der „Vorwurf“ infolge einer Verhöhung der Aufstellungsbehörde seines Amtes entbunden worden. Russischer Vorstand und dem Abstand bestanden Straßentitel, bei denen Beurteilung die Aufstellungsbehörde sich auf Seite des Vereins bestellt, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß sie nach Abiegung des Vorstandes, mit dem kommunalpolitischen Abteilung der Vorstandshälfte betreute. Zur Entscheidung der Straßentitel eines Vereins ist eine Generalversammlung der Straßewehrfonds einzuberufen. Der neue Commissar vertrage die Abstimmung dieser Generalversammlung, diebrigent zu seinem eigenen Verhalten Stellung nehmen möcht.

— Posen, 1. Juni. Der Wreschener Unterhaltungsfonds, der am 1. April 178 949,08 £ beträgt, der am 7. Juni ist eine Fertigabdruckung und übernahmene ist, wie das Comité berichtet, bis auf 180 766,20 £ angewachsen. Der Fonds für die junge Generation ist in derselben Zeit von 27 212,62 £ auf 29 401,72 £ gestiegen.

— Braunschweig, 1. Juni. In Übereinstimmung mit der bereit mitzubringen offiziellen Berliner Auskunft über das angebliche „Postfulten“ im Reichsjustizamt über die Denkschrift des braunschweigischen Staatsministers steht die von Herrn Landgerichtsrath W. Külemann in Braunschweig an den „Hann. Cour.“ gerichtete Befürchtung:

„Vor einigen Wochen erhält ich von einem Beamten des Reichsjustizamts eines Brief, in welchem er gelegentlich einer privaten Angelegenheit zugleich sich über die Denkschrift des bisherigen Staatsministers in der Wessenfrage, sowie des Berichts der Justizcommission des Landtages äußerte und sie einer abfälligen Meinung unterstellt. Die gleiche „Gesetzliche Vollstreckung“ hat darüber eine Mitteilung gebracht, die auch von Ihnen übernommen ist, die in einem wichtigen Punkte nicht zutrifft, nämlich höchstens der Bezeichnung, die Denkschrift habe „bei dem Reichsjustizamt ein allgemeines und genötigtes Postfulten“ hervorgerufen.“ Der Briefsteller ist mir nicht mitgeteilt, welche Auskunft man der Vorstandshälfte betreute. Zur Entscheidung der Straßentitel eines Vereins ist eine Generalversammlung der Straßewehrfonds einzuberufen.

— „Sie lieber, meine Herren, auf einem vorgehobenen Posten in schwerer Arbeit. Aber das Bewährte, daß die Zukunft der Männer in ehrer Weise auf Ihrer unvermeidlichen Pflichtreise ruht, wird Ihnen wie bisher die Kraft geben, Ihren aufzuhören. Ich habe mich Ihnen sehr befreit, daß Sie mir nicht nach dem Kampf gegen die britischnationalen Besitzungen, unter denen Sie leben, Jahrtausend lang geführt habe.“

— Das Oberverwaltungsgericht hat in einem Erlebnis ausgeführt, daß die Zuständigkeit der Landespolizeibehörden zur Feststellung der im amtlichen Verkehr

wie lange Sie heraus gebraucht haben, so viel brauchen Sie wieder herein.“

„Großblod“, lachte Weithaus; aber nun gab er erst recht das Gespräch nicht auf.

„Ja, wenn ich direkt hinter gekommen wäre, dann müßte ich es, aber ich komme über . . . über . . .“ Es war recht seltsam, es fiel ihm ein in der Nähe gelegenes Dorf ein, endlich hatte er es über Liebenhain.

„Über Liebenhain!“ lachte der Wirth, und seine Gäste begleiteten ihn. „No, dann brauchen Sie doch nicht über Oels zurück, das ist komisch.“

„Ja, habe einen Spaziergang gemacht, und in der Hinterhain kann man nicht gut fortkommen. Die Chaussee war auch so glatt.“

Die Gesichter der Buben wurden wieder länger; wollte der Mann sie stoppen? Endlich sagte der Wirth:

„Wir haben ja gar keine Chaussee nach Liebenhain, das ist ja nur ein Feldweg.“

„Na, dann was ist ein Feldweg“, platzte Weithaus ärgerlich heraus.

„Na, hört doch aber Alles auf“, mischte sich einer der Buben ins Gespräch. „Einen Feldweg müssen Sie doch von einer Chaussee unterscheiden können. So dünktet es es nicht, dass der Schuh knickt, daß die Bäume an der Chaussee erkennen müssen.“

„Ich sage Ihnen ja, ich bin hier ganz unbekannt.“

„Den Weg am Walde hin hätte Ihnen Jeßermann gezeigt, das ist doch der nächste“, sagte ein weiterer.

Bei dieser Frage sprang ein Bub im Hinterhain vor, der verdeckt saß.

„Ich bin ein Kind am Walde hingezogen, dann aber hier abgezogen, weil ich nicht sah.“

Jetzt platzte die ganze Gesellschaft in ein kräftiges Lachen aus.

„Hier zieht es auf zwei Stunden im Kreise seines Waldbesitzes,“ lachte sein Besitzer, „wenn Sie wieder etwas wollen, müssen Sie es geschieden anfangen.“

Weithaus wurde ungestüm vor Lachen. Sich so zu versöhnen! Er dachte bei den Buben den ganzen Respekt verloren; das waren schlechte Ausführungen für seine Geschäftslage. Was kann sich bewusststellen, daß beide wissen Sinn; aber wohl Schauspieler sich die Bäume zum Aufschlag. Er trat einige Schritte nach dem Wirth zu, zog dabei unbedeutend den Hut etwas ins Gesicht und lachte mit.

„Meine Herren“, sagte er, „ich bin natürlich nicht in Liebenhain gewesen. Mich hat die Neugierde aus der Stadt geführt, denn ich habe heute von einem großen Wirthshaus gehört, und das eine Belohnung auf die Erregung des Diebes ausgeschafft ist, und sollte nun hier etwas Schönes erfahren.“

„Das haben Sie sehr dummkopfisch angefangen“, bemerkte froher der Wirth, „übriegen ist das Schall in jeder Stadt herum, daß hier gestohlen wurde; aber eine Belohnung? Wirklich? Ich weiß noch einer Belohnung die Friedrich ausgelegt hat. Das macht es doch nicht.“

„Nein, das ist auch nicht“, pflichtete ihm ein anderer bei. „Der Wirth bringt es auch nicht.“

„Braucht er auch nicht“, meinte ein anderer.

„Dann braucht er es nicht zu verhören.“

„Vielleicht er ist es nicht.“

Raum war des lebte Wirt dem Wunde des Wirths entflohen, so wurden sie alle Männchen still, hätten sie zusammen einen großen Donner gemacht. Weithaus war das nicht entgangen.

„Qui, qui, qui“, fragte er, wieviel nicht verstecken? Es ist wohl gar nicht geflossen worden.“

Wer Niemand gab ihm eine Antwort. Sie erhoben sich alle, nahmen flüchtigend ihre Hüte. „Wirklich, objekt“, sagten sie und gingen langsam ab. Der Wirth schaute die Lampen ein und hörte auf wiederholtes Räuspern nur die Antwort, daß er jetzt schließen möchte. Weithaus mußte gehen.

1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 275, Montag, 2. Juni 1902. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 2. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat den Reichsgerichtsräthen Hoffmann L. und Hellwig & den Räthen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

* Leipzig, 2. Juni. Seine Majestät der König von Dänemark empfing im Hotel Hauss vor seiner Abreise nach Wiesbaden Herrn Hay, königlich dänischen Consul in Leipzig, in Privat-Audienz.

G. Leipzig, 2. Juni. An Stelle des zum Landgerichtsrat ernannten und an das Landgericht zu Minden versetzten Landgerichtsräts Dr. Müller nahm am 1. Juni f. J. die Stelle des zweiten Strafgerichtsrats Dr. Hauke der zweiten Strafgerichtsrat und an dessen Stelle der bisher bei der königlichen Kammer und am Hofe tätige gewesene Hofrat Herr Curt Wagner der vierten Strafgerichtsrat des hiesigen königlichen Landgerichts angehören wird.

G. Leipzig, 2. Juni. Der Beginn der diesjährigen zweiten Schiedsgerichtsperiode ist von Herrn Landgerichtsräts Dr. Müller nummer 10 auf den 12. Juni festgelegt worden. Am 12. und 13. Juni werden vier kleine Strafgerichte erledigt werden, am 14. Juni (Samstag) und 15. Juni ist Pause, und am 16. Juni beginnt dann der mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmende Prozeß gegen die vormaligen Direktoren und Aufsichtsräte der Leipziger

Bauteile, mit dem Beginn der zweiten Strafgerichtsräts Dr. Müller nummer 11 auf den 12. Juni ist die zweite Schiedsgerichtsperiode eröffnet worden.

* Leipzig, 2. Juni. Bei der hiesigen Börse beträgt nach einer Bekanntmachung des Stadtraths der Sinstoff für gemäßigte Sparerscheinbahnen vom 1. Juli d. J. ab nur noch 4 Groschen. — Nach trockner Höhe in den letzten Tagen ging heute Mittag in Wilsdruff ein schweres Gewitter unter unsre Stadt und Umgebung nieder. Der starke Regen war von einem Schloßhafen unterbrochen, der solche bis zu Hoflößnitzbach mit sich brachte und wodurch auch Fenster zertrümmert wurden. Durch einen Blitzaufschlag wurde im nahen Gefau eine Scheune eingestürzt, während in der Stadt an 6 Stellen durch Blitzaufschläge die Telephonleitung zerstört wurde. — Durch einen Sturm vom Dach eines Hauses in Saalhausen ist ein Blitzaufschlag am Freitag der hier wohnende Schneidermeister Seidel. Der Vermögensverlust des Hauses ist 10.000 Mark.

* Leipzig, 2. Juni. Bei der 50-jährigen Jubiläumsfeier des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg vom 14. bis 16. Juni d. J. wird die Universität Leipzig durch ihren derzeitigen Rektor, Herrn Prof. Dr. Sievers, vertreten sein. — Die theologische Fakultät hat eine Anzahl Studenten und Theologen zur Feierlichkeit eingeladen.

* Leipzig, 2. Juni. Bei der hiesigen Börse beträgt nach einer Bekanntmachung des Stadtraths der Sinstoff für gemäßigte Sparerscheinbahnen vom 1. Juli d. J. ab nur noch 4 Groschen. — Nach trockner Höhe in den letzten Tagen ging heute Mittag in Wilsdruff ein schweres Gewitter unter unsre Stadt und Umgebung nieder. Der starke Regen war von einem Schloßhafen unterbrochen, der solche bis zu Hoflößnitzbach mit sich brachte und wodurch auch Fenster zertrümmert wurden. Durch einen Blitzaufschlag wurde im nahen Gefau eine Scheune eingestürzt, während in der Stadt an 6 Stellen durch Blitzaufschläge die Telephonleitung zerstört wurde. — Durch einen Sturm vom Dach eines Hauses in Saalhausen ist ein Blitzaufschlag am Freitag der hier wohnende Schneidermeister Seidel. Der Vermögensverlust des Hauses ist 10.000 Mark.

* Leipzig, 2. Juni. Der Abschluß der Kirche zu Leipzig-Gohlis, welche dem Kirchberg ein so charakteristisches Gesicht gegeben hat, ist begonnen. Der Thurm ist bereits seiner Haube beraubt und dem Schiffe ist das Dach abgenommen. Bis 1770 war Gohlis nach Probstheide eingepfarrt, 1771, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1772, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1773, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1774, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1775, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1776, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1777, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1778, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1779, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1780, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1781, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1782, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1783, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1784, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1785, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1786, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1787, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1788, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1789, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1790, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1791, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1792, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1793, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1794, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1795, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1796, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1797, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1798, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1799, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1800, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1801, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1802, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1803, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1804, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1805, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1806, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1807, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1808, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1809, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1810, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1811, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1812, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1813, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1814, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1815, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1816, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1817, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1818, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1819, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1820, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1821, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1822, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1823, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1824, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1825, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1826, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1827, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1828, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1829, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1830, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1831, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1832, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1833, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1834, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1835, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1836, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1837, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1838, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1839, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1840, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1841, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1842, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1843, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1844, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1845, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1846, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1847, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1848, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1849, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1850, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1851, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1852, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1853, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1854, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1855, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1856, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1857, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1858, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1859, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1860, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1861, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1862, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1863, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1864, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1865, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1866, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1867, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1868, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1869, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1870, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1871, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1872, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1873, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1874, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1875, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1876, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1877, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1878, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1879, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1880, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1881, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1882, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1883, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1884, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1885, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1886, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1887, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1888, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1889, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1890, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1891, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1892, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1893, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1894, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1895, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1896, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1897, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1898, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1899, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1900, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1901, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1902, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1903, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1904, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1905, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1906, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1907, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1908, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1909, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1910, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1911, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1912, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1913, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1914, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1915, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1916, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1917, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1918, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1919, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1920, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1921, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1922, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1923, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1924, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1925, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1926, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1927, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1928, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1929, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1930, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1931, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1932, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1933, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1934, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1935, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1936, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1937, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1938, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1939, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1940, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1941, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1942, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1943, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1944, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1945, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1946, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1947, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1948, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1949, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1950, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1951, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1952, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1953, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1954, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1955, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1956, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1957, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1958, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1959, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1960, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1961, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1962, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1963, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1964, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1965, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1966, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1967, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1968, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1969, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1970, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1971, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1972, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1973, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1974, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1975, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1976, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1977, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1978, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1979, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1980, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1981, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1982, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1983, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1984, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1985, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1986, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1987, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1988, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1989, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1990, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1991, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1992, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1993, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1994, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1995, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1996, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1997, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1998, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 1999, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2000, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2001, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2002, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2003, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2004, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2005, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2006, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2007, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2008, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2009, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2010, am 28. Sonnabend nach Probstheide eingepfarrt, 2011, am 28. Son

brachten die Künstlerhand Wielich's einstig läut. Er hat dann zunächst die mit Schrift und einer dichten Patina überzogenen zugänglichen Wandmalerei abgewaschen und aufzunehmen, während Dr. Müll Terebinthe sollte, die Edämmre herabholte, ein Siegerherz zimmerte und ein Hängertrapez, das durch die Aufhöher der Verhüllung aufgesetzt wurde, konstruierte. Auf diesem schaukenden Sitz und auf dem Bericht, das modelte, meist nur für einen Busfeste Schiffe bot, wuchs und coptete der Künstler, schwer behangen mit dem Wassergeschlech und allen sonstigen Neuerungen, vierhundert Quadratmeter Wandfläche, bei langerem Hör durch zwölfe bis sechzehn Stunden täglich bis zur völligen Erneuerung. Sobald Herr Wielich wiederum vom Gerüste herabgekommen war, um zu ruhen, stand schon der gute Hotel vor ihm, und mehrmals zur Fortsetzung der Arbeit. Am letzten Tage begann dieser treue Wächter ernstlich zu drücken: Endlich, nach vierzehnlangem Aufenthalt, war der Aufbruch unvermeidlich geworden. Herr Wielich hatte bei übermenschlicher Anstrengung seine Aufgabe zu lösen vermoht. Die wissenschaftliche Welt wird seinen bewunderungswürdigen Erfolg, seine in der Künstler-technischen Werke der Gemälde mit diesem Ernst befindende Freude, die sich unter den aller schwierigsten Umständen dennoch zu einer glänzenden Fertigung miteinander verbunden, anerkennen müssen.

Vorstellung und Glück, welche bisher überwältigend auf Seite unserer beiden tapferen Männer gestanden, sollten sie nun auch in die Helmstatt zurückgelassen. Am fünfzehnten Tag nach dem Nebelwehr wurde Amra mit den gewohnten Schlägen, worunter sich auch Originalstücke der Wandmalerei und Bodenmosaike befinden, verlassen.

Die Rückreise ging nun gegen Süden nach Kasrwan-Tuba, wo die kleine Karawane einen neuen Nebelfall, bei dem der fieberende Künstler verwundet wurde, zu beobachten hatte. Ende Juni ward das Boot des Bald Straten verloren, die Beute eingeholt und die ganze Gegend bis Petros aufgenommen. Sobann ging es der Pilgerstraße entlang nordwärts, wo die Herren Mitte Juli in Jerusalem eintrafen.

Die ganze, nun so glücklich verlaufene Reise brachte, abgesehen von dem funktionshaften Material, eine Fülle neuer Entdeckungen für Topographie, Ethnologie, Epigraphik und Linguistik mit. Dieses glänzende Resultat war nur möglich geworden durch die volle, lebhafte des Herren in die Schanze folgende Übergabe der beiden Herren an ihre ideale Aufgabe, bei deren Verfolgung die unvergleichliche Fähigkeit Dr. Müll's den besten Beitrag erbrachte. In Kleidung, Sprache und Lebensweise den Beduinen vollkommen angepasst, hat sich Dr. Müll die Freundschaft der einflussreichen Häuptlinge auf verschlungen gewusst, in deren Gebieten er bekannt und gegrüßt ist. Mit einer Energie, die alle Hindernisse bricht, hat er auf seinen fünf Reisen sein Ziel erreicht, nachdem er zu wiederholten Malen gefangen genommen, dreimal verwundet und überfallen und bis auf das Hemd ausgeraubt, ja einmal sogar hinterlistiger Weise in einem alten Grabe dem Hungertode ausgesetzt worden war.

Das Schloss Amra ist nun unser.

Wie für den Naturforscher die Schöpfung, so ist dieses Schloss von Menschenhand für uns ein Wunder und zugleich eine Errichtung. Vorher war es für uns ein Rätsel; später über die Zeit, noch über die Bedeutung des Bauwerks kamen sich die Meinungen vereinigt. Ob eine heilige Kultustätte, ob ein Tempel jüdischer Kultur — nichts war entscheidend gegenüber dem offenen Reuen! Dr. Müll war gewiss, es als ein Werk der Ghassabiten zu betrachten.

Der von acht schmucklosen Monumentalbauten besticht aus einem Haupthaus von vierseitigem Grundriss mit einer großen Vorhalle als Haupthaus und drei nach dem Süden zu stützten, ostbemerkartig abgeschlossenen Anbauten, welche drei Gemächer bilden. Der Haupthaus ist durch zwei auf Halbsäulen ruhende Portale in drei Theile unterteilt, wodurch die Decke und der obere Dachabschluss zu einem dreieckigen vollen Tonnen gewölbe werden. Der östlich an das Haupthaus anschließende Trakt enthält wieder drei, aber bedeutend niedrigere Gemächer, deren letztes als Dachaufbau eine volle Kuppel trägt und in eine offene Vorhalle hinausführt. Nördlich vom Haupthaus, in geringer Entfernung, befindet sich ein mit vierseitigen Mauern umgebenen Brunnen kommt einem gewässerten Teichvorhof, woran sich weithin die Wasserleitungswirtschaft in Verbindung mit einem erhöhten Treppenweg hält. Ein breiter, durch Brüstungsmauern abgeschlossener Vorhof, an dessen Vorseite der Haupthausgang sich befindet, vollendet das Ganze.

Betreten wir nun die Innenräume, deren Fußboden mit geschliffenen Marmorplatten und Mosaik belegt sind. Da fällt unter Abl. sofort auf ein Gemälde, das in der Verlängerung des Haupthauses, gerade gegenüber dem Eingang, die Mühle der Sabrawa des apidurianischen Anbaus befindet; in einer ländlich geschmückten, gemütlichen Stube sitzt auf einem mit Edelsteinen ausgelegten Thronkühl eine in prächtige Gewandung gehüllte männliche Person von weißer Gesichtsfarbe und mit roten Haars und Bart. Darüber läuft die den Ritterkammern stellende persisch-kurdische Anmut, die Dr. Müll seinerzeit bemerkte. Die Entzifferung ihres teilweise zerstörten Textes brachte mit einem Schlag die in das bisherige Dunkel: Amra wurde als Bodeschah auf Befehl des Prinzen Ahmed, Enkel des Kaisers der Gläubigen el-Mu'azzim und Urenkel des Kalifens Qutuz und Al-Kashif erbaut.

Ahmed, geboren 886 nach Christus, bestieg 902 den Thron des Kalifats unter dem Titel el-Mu'azzim, das heißt der bei Gott Hilfe Suchende. Seine Regierung währt nur vier Jahre, bis 903, dann dankte er ab und wurde bald darauf ermordet.

Es kann durchaus kein Zweifel darüber bestehen, daß das Bildnis das Conterce des Urbauers und Schlossherrn, und zwar noch als Prinzen, vorstellen soll. Die Sicherheit hierfür ist eine absolute; denn das, was wir an den arabischen Reichsmonumen über die äußere Erscheinung des Prinzen, über seine Eigenschaften und den Bildungsgrad erkennen, stimmt zu auffallend mit den bildlichen Darstellungen. So war Ahmed, neben seinem Großvater el-Mu'azzim, gerade derjenige Prinz im Abbaubau, dem die Mutter Notur bei besserer Geschicklichkeit einen rothäuslichen Haarschopf an Haars und Bart bescherte hatte. Prinz Ahmed ließ eine vornehmste Mode und war eifrig bestrebt, sie persönlich zu bekleiden; er erweiterte den Bereich des Kremelamang an seinen Gewändern um nicht weniger als drei Spannen (etwa 60 Centimeter), eine Neuerung, die auch an unserem Gemälde erstaunlich zum Ausdruck gelangt. Damals oblag Ahmed eigens den Geschichtsschreibern, selbts ein Poet, der Dichtkunst; und hier sehen wir ihn neben anderen sein Leben und seine Thaten verblüffendlich dargestellt, von der Historia und Poetica flankiert.

Amra ist, das steht nun fest, ein in der Höhe mit allem wohnlichen Komfort ausgestattet gemustertes Bade- oder Lustschloß. Die Höhe war von sehr, und so auch in der Abschätzung, das Baen Reiz der aller Großen, möglicherweise mit Vorliebe zurückhaltenden pflegten, um dort die reine Luft zu genießen, die Jagdvergnügen zu halten und durch Tanz, Spiel, Musik und Gesang die Zeit sich vertreiben zu lassen.

Außerdem wird berichtet, daß es auch unter diesen Lustschlössern empliche gegeben habe, die mit kostbaren und sehr merkwürdigen Wandgemälden ausgeschmückt waren. Mit Recht wird man fragen, wieso dies möglich war, da doch der Raum für die Abbildungen lebender Wesen, also der Menschen und Thiere verbotet.

Der Prophet Mohammed wollte mit seinen im Raum gegen die Bildwerke gerichteten Vorurteilen nur den Götterdienst treffen; ihm, der bei der Eroberung Meffets, wo alle Götter der Vernichtung anheimfielen, seine

hängende Hand über die Christus- und Marmorküller hielt, um sie vor der Verbrennung zu bewahren, lag es gewiß keine allgemeine Bilderverbote auszupreden. Ein solches existierte in der That nicht. Erst viel später hat ein physikalisch und theologisch streitbares Zeitalter jene Korallen nach eigener Weise interpretiert und Schlüsse aus ihnen gezogen, an die weiter der Prophete selbst noch das Naturwort, dem er seine Verteidigung vorgezogen, jemals gedacht haben möchte. Schon vor sechzehn Jahren habe ich die Grundthematik von dem angeblichen Bilderverbote im Islam zu belämpfen gesucht. Selbst habe ich noch manchen Beweis dagegen beigebracht vermocht. Glänzender und vollständiger aber kann ich die Beweise nicht schließen, als mit *Prophet Amra*, dessen Entdeckung auch in dieser Beziehung epochalisch ist.

Der Untergang des Dampfers „Ehrenfeld“.

Während leider noch immer keine bestimmte Nachricht über das Schicksal des noch fehlenden 41-Schiffbrüchigen von untergegangenen Dampferdampfer „Ehrenfeld“ eingetragen ist, liegt der „Wetter-Ztg.“ nunmehr ein ausführlicher Bericht des gereisten ersten Offiziers H. v. Thülen an die Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Panta“ vor. Herr v. Thülen, der auf dem Landweg von Neapel aus in Bremen eingetroffen ist, während die übrigen Gereisten mit dem Dampfer „König Albert“ die Delmeli auf dem See angefangen haben, berichtet über die furchtbaren Stunden, die Schiff und Besatzung durchzumachen hatten, wie folgt:

Am Mittwoch, den 7. Mai, Mittags, befanden wir uns nach Oberwasser auf 11 Grad N. und 0 Grad 4° O. Der Wind war südlich, die Luft leicht schaurig, die See bewegt. Wir feuerten 1200, 1½ M. am vorderen Kompass mit 4½ Grad N. Deviation. Gegen Abend gingen einige leichte Regenschauer nieder. Barometer stieg. — Am Donnerstag, den 8. Mai, um 4 Uhr Morgens, nahmen Wind und See ganz zu und Regenschauer gingen wieder. Von 8 Uhr Vormittags stiegen wir 1200, 1½ M. mit 4½ Grad N. Ab. Der Wind war Südost. Es stand eine kalte Dunst aus West. Wir legten die Sonnensegel auf. Um 8 Uhr Vormittags stand der Barometer sieben Millimeter unter Null. Gleich zu diesem Zeitpunkt wurde die See sehr unruhig und durchzuckte, so daß sie sich in einen starken Sturm verwandelte. Das Boot des Vormittags loschten wir noch einmal gut fest und schafften die Lufen nach. Von 8 Uhr Vormittags an nahm der Wind schnell an Stärke zu; um 10 Uhr wurde er zum vollen Orkan mit sehr böhem Segeln. Das Barometer fiel plötzlich von 708 Millimeter auf 720 Millimeter. Um Mittag 1 Uhr ging das Zentrum des Cyclons über uns weg. Sammelschleifer, Brillenschleifer, Sonnensegel, Bootsschleifer, Schornsteinschleifer, diverse Thüren wurden fortgerissen und vom Sturm hinweggefegt, alle Gläser und Glastüren wurden unter Wasser gesetzt. Von allen Seiten rollten sich ungewöhnliche Wassermassen über das Schiff hin. Es war ein furchtbarestes Durcheinander, das Schiff und Besatzung aus. Eine hohe Tonne aus Westen stieß das Boot aus. Es gab einen starken Rausch und Krach und es gab kein Platz mehr, wenn es kam, durch draufstehende Wind und Panzerminen zu wirken. Ein großer Wasser brachte jedoch kein diabolisches Gespuk; eine große Einlage im dritten Set, einer Art von Rosedrama, in welchem ein Kleistern und ausdrucksstarkes Spiel vorwiegend vorführte. Diese Operette wurde ein schönes Dampfspiel, indem sie den Organisten mit seiner geistlichen Kraft und den Operettenspieler mit seiner sinnlichen Lust ausweichen ließ. Einmal kam der Organist auf die Bühne des Publicums, das ihn nach den Verlusten die Operation darbrachte, an die er von früher gewohnt war. Seine Freude bei etwas Frisches und Dreigliedrigem und es nicht zögerte, wenn es kam, durch draufstehende Wind und Panzerminen zu wirken. Ein großer Wasser brachte jedoch kein diabolisches Gespuk; eine große Einlage im dritten Set, einer Art von Rosedrama, in welchem ein Kleistern und ausdrucksstarkes Spiel vorwiegend vorführte. Diese Operette wurde ein schönes Dampfspiel, indem sie den Organisten mit seiner geistlichen Kraft und den Operettenspieler mit seiner sinnlichen Lust ausweichen ließ. Einmal kam der Organist auf die Bühne des Publicums, das ihn nach den Verlusten die Operation darbrachte, an die er von früher gewohnt war.

Um 12 Uhr verschwanden wir, daß die See vom Oberwasser

wurde, nachdrücklich wieder repariert. — Sonntag, den 11. Mai, Wind und See etwas abnehmend. Tagüber machten das Segel fest und ließen das Boot treiben. Die Mannschaft erhielt zwei Mal täglich einen Stück Salz Wasser und ein Stück Dattelbrod. — Montag, den 12. Mai, Wind und See mehr abnehmend, Wetter außerscend. Gestern zwei Meile ins Segel und segelten nordwärts. Auch segelten während der Nacht. Mannschaft sehr erschöpft. Südwest. — Dienstag, den 13. Mai, bei Tagessbruch geworfen an Steuerbord einen Dampfer, ließen das Boot vor den Wind kommen und hielten auf den Dampfer zu. Wurden vor dem Dampfer bemerkt und an Bord genommen und fanden dasselb. die liebvolle, beste Ausnahme und Vergebung. Der Dampfer war die englische „Queen Alexandra“ aus Glasgow, Captain G. Harris, auf der Reise von Bombay nach Suez. Der Schiffsort, wo wir aufgenommen wurden, war 15 Grad N. und 58,45 Grad O. Der Schiffsort, wo wir den „Ehrenfeld“ verlassen und ebenfalls vermutlich gesunken ist, 12,20 Grad N. und 58,25 Grad O. Am 17. wurden wir in Eden gelandet und nachdem wir etwas ausgeruht waren, auf Ordre des deutschen Consuls an Bord des Dampfers „König Albert“ geschickt zur Besiedlung nach Hause.

Kunst und Wissenschaft.

Literatur und Theater.

Neues Theater.

Leipzig, 2. Juni. Im vorläufig geöffneten Theaterhaus des Kreis-Palais fand gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Bevölkerung der Prolog zur Reihe des 100jährigen Jubiläums der Tapetierer-Innung statt. Die Feier wurde eingeleitet durch einen von Herrn Tapetiermeister Richard gesprochenen Prolog, worauf Obermeistermeister Obermeister Herr Becker die anwesenden Damen und Herren mit herzlichen Worten begrüßte und dann erzählt, die am heutigen Jubiläum der Innung erwünschte Musik auch in allen freieren Tagen ihr erhalten. Dieser Prolog wurde durch eine Strophe eröffnet, die die Geschichte des Publicums darstellt und nachdem die Einladung bei einer klugen Ansprache durch den Obermeistermeister beendet war, kam der Organist mit seiner geistlichen Kraft und die Operettenspieler mit ihrer sinnlichen Lust auf die Bühne des Publicums, das nach dem ersten Auftritt von Herrn Becker mit einer feierlichen Ansprache eröffnet wurde.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben. Wie lieb daher aller Klang war, die Jungsang und der Tanz, und wie sehr die Zuschauer an den alten traditionellen Traditionen, die hier aufgeführt wurden, interessiert waren.

Später folgten es sich die Wiederholungen der Jubiläumssang nicht mehr lassen, nach Überreichung durch eine Gabe im nächsten Stunde des Wohlmeisters Martin und überreicht, dass eine neue Choralmusik von den beiden Jungsangern, Herrn Anton und Herrn Franz Groß, aus der Stadt und im Lande ausgetragen werden sollte. Es ließ daher einen bescheidenen Theatersaal wieder offen, um den Jungsang zu hören. Dieser Jungsang war sehr feierlich und erfüllte die Zuschauer mit einer fröhlichen Freude, die sich durchaus nicht mit einer langen Opernleibhaftigen Beifall.

Herr Linda als Denise de Blavigny war in Spiel und Gesang von großer Freude und Gewandtheit und ließ es an Gelegenheiten nicht fehlen, welche der Erziehung im Damentanz einzuwenden waren. Herr Franz Groß als Major von Chateau-Gibus war zwar kein maler gloriosus, aber ein maler furiosus und spektakulär als Othello auf der Bühne in ergänzlicher Weise herum.

Rudolf von Gottschall.

Gestern Abend war der Jungsang beispielhaft zum Jubiläumssang der Tapetierer-Innung zu hören.

Schließlich folgten es sich die Wiederholungen der Jubiläumssang nicht mehr lassen, nach Überreichung durch eine Gabe im nächsten Stunde des Wohlmeisters Martin und überreicht, dass eine neue Choralmusik von den beiden Jungsangern, Herrn Anton und Herrn Franz Groß, aus der Stadt und im Lande ausgetragen werden sollte. Es ließ daher einen bescheidenen Theatersaal wieder offen, um den Jungsang zu hören. Dieser Jungsang war sehr feierlich und erfüllte die Zuschauer mit einer fröhlichen Freude, die sich durchaus nicht mit einer langen Opernleibhaftigen Beifall.

Hierauf nahm der Commissar seinen Aufzug, der ganz behendes und eingeschworenes Deputations, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin des Publicums und die Begeisterung der Zuschauer mit dem öffentlichen Theaterspiel aufzuheben.

So folgten hierauf die beispielgebenden Requisiten der auswähligen und dielegischen Deputationen, die großherzig und theatralisch aufzuhören, wurde dem Dampfer eine sehr innige, beständige und erneute Freude geschenkt, die Interesse der Besucherin

* Die Industriebetriebe des Bezirks haben den Verlust gezeigt, die Anlage und den Betrieb der Straßenbahn in industrielle Bevölkerung zu nehmen und den Betrieb in einem elektrischen umzuwandeln; die erforderlichen Kosten zur Errichtung der Konzession für die industrielle Straßenbahn zu übernehmen, die nötigen Mittel zur Ausarbeitung des Projekts und zur Errichtung der elektrischen Straßenbahn in Höhe von 1 Mill. Mark vorbehaltlich der Vorlage eines speziellen Kostenantrages zu bewilligen und zur Durchführung der erzielbaren Kosten eine Rente in gleicher Höhe aufzubereiten, und ferner, den Polizeipräsidiumen aufzufordern, in der Concessionsurkunde vom 28. März 1889 vorgesehene Fristigung der Konzession schon jetzt aufzuheben. Dem Vorstand des Straßenbahns soll von den obigen Bedürfnissen Kenntnis gegeben werden mit dem Antheil, welcher nach einer früheren Übernahme des Betriebes mit der Stadt in Verhandlungen zu treten.

* Wandsbek ist Kapitälischer hauende Gewerkschaft in Elberfeld. Es scheint, daß die Gewerkschaft beginnend bei der Concessionsförderung für die Choleraumwandlung bei der Regierung auf erhebliche Schwierigkeiten stößt. Diese blieben jedenfalls eine Eintrübung in die Sache wegen des scharfen Widerstandes der Anlieger nicht gewinnt. Aufsäßig erscheint die Thatsache, daß jede Weiterarbeit an der Hafencanal eingestellt ist. Es wäre sehr zu bedauern, wenn diese Schwierigkeiten sich nicht rasch besehnlichen, da sie für die Gewerkschaft einen weiteren Verlust an Zeit und Geld bedeuten.

* Der Verband Deutscher Eisenwarenhändler, einget. Berlin, hat seine bisjährige General-Versammlung vom 29.-31. Mai in Düsseldorf ab. Die Belebung an derselben war eine überragende, waren doch von den knapp 1400 Mitgliedern, die der Verband gegenwärtig plätiert, allen Geordneten Deutschlands insgesamt über 400 erschienen. Die Tagessitzung der General-Versammlung enthielt auch am Samstag eine Vorstandssitzung zusammen, enthielt außer dem Vorsitzenden einige günstig absehbare Judentreue und einige gefährliche Punkte innerer Natur verschiedenes Prognos, die allgemeines Interesse erfreuen dürften.

Sie nahm die General-Versammlung den Befehlungen durch, umstimmten bestreitbare Täuschung der Kaufleute durch Annahme folgender Resolution: "Die General-Versammlung des Verbands Deutscher Eisenwarenhändler erklärt sich mit der seitens des Vorstandes zu Gunsten des Entwurfs B an den Bundesrat gerichteten Petition einverstanden, sie erkennst an, daß der Entwurf B im Allgemeinen die Grundlage für eine befriedigende gesetzliche Regelung enthält, und wiederholt das Verlangen unbedingte Gleichstellung der Bedürfnisse der Betriebe mit den Bedürfnissen der Bauhandwerker. Sie erachtet den Vorstand, daß der weiteren Entwicklung der Frage mit allen Mitteln darin einzutreten, daß die Bedürfnisse der Lieferanten nicht von den bedürftigsten Sicherung ausgeschlossen werden." Einem bestreitbaren Antrag des Verbands gegen die Frage einer Einfügung für Sandelschäfte in die Satzung stimmte der Verband gegen 60 Abstimmten.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem Prozeß des Robell-Tribunals gegen die Walzwerke wurde nicht abgehalten,

da die Akten der früheren Prozeß vom Landgericht Hamm eingezogen werden sollen.

* Elsen, 31. Mai. Während am 1. Januar bis 30. April

gegen die entsprechende Zeit des Vorjahrs die Förderung um 8,97 Proc. des Absatzes um 8,61 Proc. und die Lieferungen

für Neubau des Umbaus nur um 5,59 Proc. zurückgegangen sind, hat der Elsener Verband die Bründung für ein Geschäftsjahr

um 10,00 % und für 71,000 kg Stahl vom Walzwerk Witten

in Dortmund 186 A für 100 kg erstellt. Dieser Preis liegt mit 10 A unter dem Umbauspreis, die anderen Gebote etwa um 4-5 A. Auswend waren gegen 60 Bestechen.

* Stegen, 31. Mai. Der Verstand in dem

